

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5-6 [i.e. 6] (1943-1944)
Heft: 10-12

Artikel: Wie 's Trutli si liederlig Ma granschierd hed
Autor: Egli, J. B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Euers Wüete, euers Ploge
Gäg so mängem Ehrema,
Hed dä ghört im Himmel obe,
Und de ihm so dStange gha.

Nei, bigopp, es ist nid gloge,
Tüend mer's nid für übel nä;
Das hed Chraft vom Himmel zoge,
Und im Volch Guräschi Gä.

Er wird si au eus no halte,
Numme nänd ech brav in Acht;
Handlid wie die gueten Alte
Und ihr wüssid, wie si's gmacht.

Gwüß und eigeli, nid vergebe,
Merkid euch das Ding e chly:
Der alti Gott tued jetz no lebe,
Gömmer wie die Alte dry.

D Berge händ si gha für dMuure,
D Felse händ si gschanzet y,
Und die Herre wie die Buure,
O wie sind si einig gsy!

Grad, ier gsehnd's, i ha's errote,
Käs und Fleisch und Brod und Wy,
Au dHerdöpfel lohd er grote,
Er chönt gwüß nid besser sy.

* * *

Wie 's Trutli si liederlig Ma granshierd hed.

'S Trutli im Dorf Liederlige, e witzigs und donnermäßig ufgheiterts Fraueli, stoht einisch munter, d'Arm uf d'Site gstützt, vor e Lämpishans, si Ma, hi und seid: „Du Hans! i sett e neue sidige Rock ha, i sett e neue sidige Tschope ha, i sett e neue Huet ha, i sett e neue Mantel ha, i sett e sidigi Schooß ha, i sett es Paar Bordinestifeli ha, i sett es goldigs Uhrli ha, mit eme goldige Chetteli dra, i sett — i sett no allerlei ha.“

„Weist süst nüd meh? Was isch mit dir hüt? Du bist, wie's schint, nid rächt im Chopf. i sett — i sett ha — —. Wo dänkst au hy? Chleider hest jo, vil und schöni, und gar no-n es goldigs Uhrli und es goldigs Chetteli! Jo woll! Es goldigs Nüteli mit eme länge Beiteli dra, a's Niemerlistag, am Nienerlismärt! Meinst, i seig e Rothschild und heig Gäld hüüfewys uf enand obe? Du weist jo, wie mer es bö's's Jahr gha hend.“

„Es bö's's Jahr gha — — he jo, das weiß i nume z'guet, weder 's schint mi a, du chümmerist dich nid grüsli um's bösi Jahr. Bald gohst uf d'Jagd, bald an en Schießet, bald an e Märt, bald an es Vereinsfäst, d'Wuche dur gohst einist, zweunist, drü-nist i's Wirtshus. Und jez möcht i di au froge: wo dänkst au hy? Wenn d' au nid grad z'übersünig verbutzist, einewäg gist bi settiger Läbeswys entsetzlich vil Gäld z'unnutz uus. Deheime gohd's nid guet, wenn d' nid do bist und nid sälber i allem nocheluegist: der Chnächt, dä Lämpi, frogt mer wenig oder nüd derno. Uf die Wys und Art chönne mer nid huse, chönne mer nid fürsi cho, müend mer gegeteils ehnder hindersi und z'nüte cho. Mi liebe Hans, hock e chli meh deheime, bi Wyb und Chind,

hus e chli besser, lümpele e chli minder und lueg e chli besser zu eusem Sächli. I will gar nid säge, daß d' nie öbbehi sellist, i bi nid ungrad und mag dir vo Herze wohl es Freudli gönne: weder — z'vil ist allweg ungesund, und wenn's no länger e so furtgohd, wie's es Zit lang tribe hest, so hilft kes Huse meh.“

Der Hans hed müslistill zueglost, wo-n em si Amsle so-n es ordligs Gsätzli pffie hed, hed i de Hoore gchratzet, hed suber nid widerredt, ist vo da a meh deheime blibe und ist, wenn er furt hed müesse, au gliner wider heicho. Weder euse Hans ist Mitglid gsy vom Obezirkel, Mitglid gsy vom Schützeverein, Mitglid gsy vom Bureverein und Mitglid gsy vo weiß Gott wie vile andere Vereine meh; euse Hans ist au kei dumme Tschooli gsy, für was me süst d'Hanse hed, sondern en diffige, gwirte, hellustige Kärli und i Gsellschafte drum wohl glitte und mängist i Vereinsvorständ ie gwählt worde. Zitum hed er doch müesse i's Wirtshus goh als Vereinsvorstand, noch und noch gohd er wider meh und meh, ist noch und noch länger höckeke blibe und bald gnueng hed er's wider tribe wie vor 's Trutli's Kafalantis.

Emol höckeke d'Obezirkler im Wirtshus bi-n enand und jasse und binogge hauphöchlige und euse Hans natürli au derby. Uf einist hend all d'Chöpf uuf, legge d'Charte ab: 's Trutli stohd under de Töre, mit der Nochberi, mit Nätschelichuerets Vreni. Beedi gigele-n überlut, tänzele-n i d'Stube ie, weusche de-n Obezirklere fründtli guete-n Obe, hocke-n am ene bsundrige Tisch ab, befehle-n e Budelle vom alte Rote, vom Mehbessere, zwo Portione Brotis mit Herdöpfelsalot derzue und föhnd nach der Schnabelierig au afoh spile. „Herzbueb uus! Gstoche! Trumpf uus! No-n emol Trumpf! Hee, sakamentlig, eusi Buebe hend's, hui! Zur Gsundheit Alle-n um und um!“ —

D'Gläser chlinge allpott, d'Wiber lache, aß d'Dili tschäderet und tüend, als wäre si zum Hüsli uus. D'Manne lose, luege, stuune; denn settigs sind si an de Wiber gar nit gwohnet gsi.

„Jez, alloh, suf bigotts, Vreni, bis's obe use lauft; 's ist no vil, wo dä gsi ist.

Lustig wil mer im Wirtshus sind,
Derno ist nümme z'mache;
Ist me deheim bi Ma und Chind,
So vergoht eim 's Lache.

Zur Gsundheit, alli Wält soll läbe! Weder — Herr Jesis, mi lieb guet Ma, der Hans, wo deheime gaumet, dä wird au plange, bis si liederligi Frau heichunnt! Wenn er's au wüßt und wenn's di Ma wüßt, wi mer juble und pelze und sevel Gäld vertüfle! 'S macht mer schier Angst: i sett doch bald druf danke, hei z'goh! Weder — papperlapap! 's ist Eini e kei Frau, wenn se

de Ma fürchtet! Nei äxpräß hock i no-n emol ab und äxpräß hock i no länger do. I gibe-n im Hans, wenn i heichumme, öppis Tüfels a. Zur Gsundheit no-n emol!“

Uf das stohd der Hans uuf und seid: „Trutli, Trutli, 's chunnd mer afe bald wohl dick und ihr Beedi z'sämme tüend, 's hed afe-n e kei Gattig meh!“

„I han es Mul, und 's Mul ist mys“, seid 's Trutli „und i lo mer's nid lo verbüeze. Wenn d' doch eister witt im Wirtshus hocke und eister nur i Freud und Lustigkeit witt läbe, wie scho langi Zit, so wott i mi Teil au ha dervo; woll i wett e Narr sy und deheime Längwil chätsche und Trüebisal gügge, wenn Du gohst goge spile und suufe und hudle! Wenn's so furtribst, wie-n es zitlang wider, so ist üses Sächli bald z'Bode, und wenn das doch sy mueß, so isch's mer numme rächt, wenn's gli gsched, wie gliner wie lieber, dä weiß me doch, wora me-n ist, und mueß de nümme eister Angst usstoh, me chömm um d'Sach. Und i möcht au nid, aß d'Lüt hindenoche seite: der Lämpishans elei hed d'Sach verbutzt, 's arm Trutli ist z'bidure; nei, i wott lieber, d'Lüt säge: d'Frau ist nüd besser gsi as er, si hed em au ghulfe hudle — 's sind Beedi z'sämme kei Pfifferlig wärt. . .

He do, Wirt! Holed dem Philipp e Schöppli, er söll nit numme mit dem leere Pfyffi do stoh. I wett, i hette desäbmol bim Züriputsch ghürotet; der Philipp wär en scharmante Ma worde, säb wär er!“

Philipp: „Isch wour? Aggermintsch! meinst ächt, Trutli?“

Uf disi Chuttlebutzete ist der Hans und sind sini Chamerade doghocket, as müeßte si go bychte. Der Nätschelichueret hed welle ufstoh und 's Mul uftue, weder di beede Wiber sind wie-n e Wätterleich zur Stube uus gfitzt.

Ob 's Trutlis Bombardema mit em grobe Kaliber öppis bschosse heig, das weiß i nid; aber ich zwyfle dra, denn d'Mannechöpf sind überwindlige z'sämmebüezt und mit Hinderstiche; nur das weiß i: die Manne sind derno gli au heidüßelet, hend 's Mul lo hange, aß si schier mit de Schuehne druf drampet sind, und — i bi do au g'gange.

Waldbruder Machari (J. B. Egli).

* * *